

Merseburger Correspondent.

Erstausgabe:

Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Erscheinung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Postträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 114.

Mittwoch den 11. Juni.

1884.

Der Reichstag und sein Haus.

Trüblich schaute der Himmel drein über der Reichshauptstadt am Vormittag des 9. Juni, als man sich rüstete, das Fest der Grundsteinlegung zu dem Gebäude zu begeben, das dazu bestimmt ist, der Vertretung des deutschen Volkes eine würdige Stätte zu bereiten. Es war wohl der trüblichste Tag, welcher in diesem Frühjahr bisher der Residenz beschieden gewesen ist. Und trüblich war auch die Stimmung, in der viele Vertreter des Volkes zu diesem Feste wanderten. Das läßt sich nicht leugnen, so sehr man auch geneigt sein mag, sich an diesem ewig denkwürdigen Tag über die Stimmung des Tages zu erheben.

Wo sollte wohl auch der Enthusiasmus herkommen? Diejenigen, welche wohl von jeder Seite für Deutschlands Einheit und Macht so auch für eine würdige Vertretung des deutschen Volkes eingetreten sind, sind heute zurückgebracht; sie sind gar nicht in der Lage, ihren Gefühlen den entsprechenden Ausdruck zu geben. Und die heute ebenfalls sind, sind niemals Freunde einer Vertretung des Volkes überhaupt und des deutschen Reichstags insbesondere gewesen. Sie benutzen nur, um seine Wirksamkeit zu schmälern, seine Thätigkeit zu untergraben. Sie nehmen sich zwar nicht in Acht, sich gegen die Existenz des Reichstags selbst auszusprechen; nur die „Parteien“ sind es, gegen welche sie ihre Thätigkeit besonders richten. Der Reichstag besteht aber eben aus Parteien; diese sind für seine Existenz notwendig und sie bieten lediglich ein Spiegelbild des Volkes. Hinter dem Angriffe gegen sämtliche Parteien verbirgt sich immer der Angriff gegen die Institution einer Volksvertretung selbst; es ist der Geist des Volkes und das Recht, denselben im staatlichen Interesse zu beschützen, wogegen sich der Angriff eigentlich richtet; nur fehlt der Muth, das offen herauszusagen, deshalb verbirgt man den Angriff gegen die Volksvertretung hinter einem Angriff gegen die Parteien.

Die Geschichte des Reichstags aues, so lange er nur noch als Project und dann als Plan existierte, ist ein getreues Spiegelbild der Reichstags-Verhältnisse selbst. Mit Enthusiasmus aufgenommen, erkaltete bald in einflussreichen Kreisen das Interesse dafür, und immer wurden neue Schwierigkeiten dagegen aufgeführt, die nicht klar und offen ins Tageslicht traten, sondern sich hinter immer neuen örtlichen und Zweckmäßigkeitsrücksichten verborgen. Und die Vorgänge bei den Vorbereitungen zu der Festfeier, spiegeln sie nicht das Schicksal wieder, dem der Reichstag jetzt überhaupt anheimgefallen ist? Eigentlich müsste der Reichstag doch durch seinen Vorstand resp. durch die von ihm bestellte Commission auch einigermaßen an der Feststellung der Art, wie die Grundsteinlegung dieses Hauses vollzogen werden soll, mitwirken. Statt dessen wird er gar nicht um seine Meinung befragt. Ihm wird sein Antheil — und ach, ein sehr bescheidener Antheil! — an der Feierlichkeit zugewiesen. Der Reichstag figurirt bei der Feier gar nicht als der Hausherr, sondern muß sich mit einem abgelegenen Plätze begnügen, wo er neben all dem Glänzenden, was aufgetragen wird, eine keineswegs zu beneidende Rolle spielt. Und wenn das Hofmarschallamt so handelt,

ist es ein Wunder, wenn der Baumeister dem Hausherrn gegenüber ähnlich auftritt? Und das Volk hat kein Recht, besser behandelt zu werden, als seine Vertreter. Vom deutschen Volk wird auf dem abgesperrten Festplatz nur der zugelassen, dem es gelingt, von einem vom Baumeister autorisirten Zimmermeister ein Tribünenbillet zu erhalten.

Diese Behandlung des Volkes und seiner Vertreter würde bei einer anderen Zusammensetzung des Reichstags sicher nicht eingetreten sein. Wenn die Wahrung der Würde des Reichstags in Händen ruht, welche willfährige Werkzeuge der Gegner der Idee der Volksvertretung überhaupt sind, so ist man von vornherein sicher, daß eine solche Behandlung unbeanstandet hingenommen werden wird.

Trotz alledem dürfen wir nicht daran verzweifeln, daß die Idee einer wirksamen Volksvertretung schließlich doch siegreich sein wird. Der Reichstag ist bei der Gründung des Reichs geschaffen worden nicht weil die Männer, welche die Entscheidung in der Hand hatten, irgend welche Vorliebe für die Idee der Volksvertretung hatten — ganz im Gegentheil — sondern weil er als unbedingt notwendig erkannt wurde. Die Vertretung des Volkes im Reichstag ist eine der großen unentbehrlichen Grundlagen des Reichs, ebenso unentbehrlich wie das Kaiserthum. Der Reichstag ist des Kaiserthums bester Stütze, wie dieser der unentbehrliche Hüter der Einheit der Nation ist. Das kann in Zeiten, wie die jetzigen, eine Zeitlang verkannt werden, in dem Augenblick aber, wo der jungen Schöpfung des Reichs eine Gefahr droht, wird dies sofort in die Erscheinung treten.

Politische Uebersicht.

Es befaßt sich, daß bezüglich der Konferenzprojektes zwischen England und Frankreich eine Verständigung erzielt ist. Die „Agenzia Stefani“ wird wenigstens aus London gemeldet, Lord Granville habe Oesterreich, Deutschland, Italien und Rußland angezeigt, daß zwischen England und Frankreich ein Einverständnis im Prinzip über die Bedingungen zu Stande gekommen wäre, welche Frankreich für die Theilnahme an der Konferenz aufgestellt habe. Das Einverständnis werde den genannten Mächten demnächst mitgetheilt werden, damit dieselben ihre Ansicht äußern.

Das Cabinet Jules Ferry hat am Sonnabend in der französischen Deputirtenkammer anlässlich einer Interpellation über gewisse, die derzeitigen Verwaltungsorgane stark compromittirende Vorgänge aus Korsika, die sich unter der richtigen Beleuchtung jedoch als völlig erfunden herausstellten, einen neuen Sieg errungen. Die Kammer beschloß mit 300 gegen 198 Stimmen, dem Antrage des Konföderirten entsprechend, die einfache Tagesordnung, während die Opposition, welche aus 87 Mitgliedern der Rechten, 49 von der äußersten Linken, 25 von der radikalen Linken, drei von der demokratischen Union und 24 „Wilden“ bestand, die Einsetzung einer Untersuchungskommission beschlossen hatte. — Eine Depesche aus Thanaoua vom 7. Juni meldet, daß der Ber-

trag mit dem Hofe von Huß unterzeichnet worden ist. Nachstehend geben wir die hauptsächlichsten Punkte derselben: Die Provinzen von Bintuan und Tanghoa fallen an Annam zurück; ein Zollsystem, ähnlich dem Cochinchinas, wird eingeführt; die Franzosen können alle Punkte Annams und Tonkims nach freiem Ermessen militärisch besetzen; ein Theil der Citabelle von Huß erhält eine ständige Garnison; Herr Patenôtre hat die Auslieferung des chinesischen Siegels und Insignien für die Missionen durchgesetzt; die compromittirten Man- tarine werden begnadigt.

Die nordamerikanische republikanische Konvention hat dieser Tage in Chicago mit einer Stimmenmehrheit von 574 Stimmen Blaine als Präsidentschaftskandidaten für die Vereinigten Staaten proclamirt, während General Logan als Kandidat für die Vicepräsidentschaft besignirt worden ist. Der Sieg Blaines in der Konvention hat insbesondere wegen der großen Mehrheit, die von dem Kandidaten erzielt wurde, Aufsehen erregt, zumal angenommen wurde, daß der Ruf, in welchem Blaine als Berufspolitiker steht, nicht dazu beitragen würde, ihn der Majorität der Deputirten zu empfehlen. Bemerkenswerth ist, daß kein einziger Staat übrig blieb, unter dessen Deputirten nicht wenigstens ein Theil für Blaine votirte. In der Konvention selbst wurde sogleich der Antrag gestellt, die Nominirung als einstimmig er folgt zu erklären, was auch ohne Debatte angenommen wurde. Der gewählte Präsidentschaftskandidat Blaine ist gegenwärtig 54 Jahre alt und widmete sich zuerst der journalistischen Laufbahn, ehe er als „Berufspolitiker“ in das öffentliche Leben eintrat. Im Kongresse fungirte er mehrere Jahre als Sprecher, worauf er in den Senat und dann vom Präsidenten Garfield als Minister des Auswärtigen in das Cabinet berufen wurde; eine Stellung, der er sehr bald durch die Ereignisse entzogen worden ist, welchen der gegenwärtige Präsident seine Würde verdankt. Blaine bewarb sich bereits früher um die höchste Stellung in der Republik, ist jedoch wiederholt unterlegen. Auch diesmal sind seine Aussichten, wie von vorurtheilslosen Organen behauptet wird, nicht die günstigsten, da der Sache der Republikaner von demokratischer Seite eine Niederlage droht.

Ueber die Feier der Grundsteinlegung des deutschen Reichstagshauses

berichtet die N.-Ztg. wie folgt: Es war ein glänzendes Publikum, das heute den Festplatz füllte. Die goldkrozenten Galaröcke der Minister, die glänzenden, ordentlich geputzten, waffengeschmückten Uniformen der Generale, die fremden Trachten der Vertreter der auswärtigen Mächte. Dazu die lebende Staffage der Besucher der Tribünen, deren einförmiges Schwarz in wirkungsvoller Weise durch die in vollem Wuchs erschienenen Deputirten der Studentenverbindungen unterbrochen wurde. Alles das vereinte sich zu einem Bilde von hinterherseher Schönheit, das durch die landschaftlichen Reize des Königsplatzes einen wirkungsvollen Abschluß erhielt. Leider fehlte der Sonnenchein mit seinen schimmernden Reflexen, es regnete fast ununterbrochen.

Lange vor Beginn der Feierlichkeit begannen sich die Tribünen zu füllen. Auf dem weiten Platz vor dem Kaiserpavillon versammelten sich die Vertreter des Bundesraths, die höchsten Reichsbeamten, die preussischen Minister, von denen nur, wie nicht unbemerkt blieb, Herr v. Puttkamer fehlte, die kommandirenden Generale, während die Abgeordneten zum Reichstage auf dem für sie reservirten Podest Aufstellung nahmen. Es mochten sich etwa zweihundert Vertreter des Parlaments eingefunden haben, an ihrer Spitze das Präsidium, Herr von Levegow in seiner Uniform als Major der Landwehrcavallerie, Herr zu Franckenstein im roten Frack der Malteserritter, und Herr Hoffmann. Unter den Abgeordneten waren alle Fraktionen vertreten. Neben dem Grundstein hatte sich die Geistlichkeit aufgestellt. Auf den Tribünen zur Rechten des kaiserlichen Pavillons hatten die Votschafter und Gesandten Platz genommen.

Etwas um 20 Minuten vor 12 Uhr erließen Fürst Bismarck mit kräftigem elastischen Schritt die Uniform seines Regiments mit den Generalsepauletten, dem Ballasch und hohen Stiefeln, um die Schulter das orangefarbene Band des Schwarzen Adlerordens. Lebhaft plaudernd ging der Fürst von Gruppe zu Gruppe und verweilte dann in längerem Gespräch mit den Votschaftern Oesterreichs und Russlands. Allmählig waren auch die Mitglieder des königlichen Hauses erschienen, zuerst Prinz Friedrich Karl in rother Husaren-Uniform, mit seiner Gemahlin, und dem jungen Prinzen Friedrich Leopold, später der Kronprinz und die Kronprinzessin, letztere wie ihre drei Töchter in leicht crème-farbigen Kleidern. Punkt 12 Uhr verkündeten die brausenben Hurrahrufer an den umliegenden Straßenzügen aufgestellten Menge das Nahen des Kaisers; der Monarch, an seiner Seite die Großherzogin von Baden, hat begrüßt von einer Fanfare der Musik, den Pavillon betreten. Leichtem Schrittes ging der Kaiser bis an die Rampe des Pavillons und verneigte sich kultvoll nach allen Seiten, die ehrfurchtvollen Grüße der Anwesenden erwidern. Gleich nach dem Erscheinen des Kaisers gab Herr von Büttcher mit dem Hute das Zeichen zum Beginn der Feier. Die Hand am Helm verneigte sich der Reichskanzler vor dem Kaiser und erbat die Erlaubnis, die für den Grundstein bestimmte Urkunde zu verlesen. Mit lauter, ungewöhnlich kraftvoller Stimme, welche den weiten Raum vollkommen beherrschte, las der Reichskanzler die folgende Urkunde:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen, thun kund und fügen zu wissen, daß Wir beschloßen haben, im Namen der Fürsten und freien Städte des Reiches und in Gemeinschaft mit den verfassungsmäßigen Vertretern des deutschen Volkes den Grundstein zu einem Hause zu legen, in welchem der gemeinsamen Arbeit der geschehenden Körper eine würdige Stätte bereitet werden soll.

Unter den glorreichen Waffenerfolgen der vereinten deutschen Stämme ist durch Gottes Fügung das deutsche Reich zu ungeahnter Macht und Herrlichkeit erstanden. Aus der Begreifung des Volkes und aus dem gegenseitigen Vertrauen der Bundesregierungen ist für Deutschland die Kraft erwachsen, seine Verfassung und seine nationale Entwicklung aus eigener Macht zu führen und die Pflege seiner Wohlfahrt in die eigne Hand zu nehmen. Diesem Schutze und dieser Wohlfahrt soll die Arbeit in dem Hause dienen, dessen Grundstein Wir legen.

Wir bilden, dankbar gegen Gott, auf das zurück, was die verbundenen Regierungen, in gemeinsamer Thätigkeit mit dem Reichstage, während der verfloßenen Jahre Unseres kaiserlichen Waltens für Deutschland geschaffen haben, und sehen der Zukunft mit der Hoffnung entgegen, daß unter Uns wie unter Unseren Nachfolgern die gemeinsame Arbeit für das Vaterland von Einigkeit getragen und von Segen begleitet sein werde. Der Ordnung, der Freiheit, der Gerechtigkeit, der gleichen Liebe für alle Kreise Unseres Volkes sei unverbrüchlich diese Arbeit gewidmet.

Möge Friede nach Außen und im Innern den Bau dieses Hauses beschirmen! Auf immerdar sei das Haus ein Wahrzeichen der unauflöslichen Bande, welche in großen und herrlichen Tagen die deutschen Länder und Stämme zu dem deutschen Reiche vereinigt haben!

Dazu erlesen Wir den Segen Gottes. Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigehändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren kaiserlichen Insignel versehen lassen. Wir befehlen, die eine Ausfertigung mit den dazu bestimmten Schriften und Münzen in den Grundstein des Hauses niederzulegen, die andere in Unserem Archiv aufzubewahren.

Ergeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin am neunten Juni des Jahres Ein Tausend Acht Hundert vier und achtzig.

Der Grundstein, aus hellem Sandstein, ist ein Meter lang, 90 Centimeter breit, 75 Centimeter tief. Auf einen Winkel des Reichskanzlers hoben die beorderten drei Werkmeister das kupferne Räbchen mit seinem bekannten Inbalte in die Höhlung. Der Kaiser, der ganze Hof und die höchsten Würdenträger, die zum Hammerschlag befohlen waren, näherten sich dem Grundstein. Hierbei erklang die Musik eines Trompetercorps. Der bayrische Gesandte Herr v. Lerchenfeld-Köfering reichte dem Kaiser die Kelle mit folgender Ansprache:

Gestatten mir Eure kaiserliche Majestät im Namen des Bundesrathes der tiefgefühlten dankbaren Freude Ausdruck zu geben, welche diese Körperschaft erfüllt, daß der erhabene Begründer des Reichs auch den Grundstein zu dem Gebäude zu legen geruht, in welchem die Vertretungskörper des Reichs künftig wirken werden. Möge zum Heile Deutschlands es Eurer kaiserlichen Majestät vergönnt sein, in ungeschwächter Kraft die Vollendung des Hauses zu sehen. Möge die einmüthige Arbeit der Vertreter der deutschen Regierungen und der gewählten Vertreter der Nation in seinen Räumen dem Vaterlande zum Heile werden. Mit diesen Wünschen überreiche ich Eurer kaiserlichen Majestät die Kelle.

Der Kaiser ergriß sie, warf von dem Mörchel auf den Stein; die Meister setzten das Verfluchstück auf. Der Präsident des Reichstages, Herr v. Levegow übergab alsdann Sr. Majestät den Hammer mit den Worten:

Ew. Maj. — des Reichs erhabener Gründer — wollen geruhen, mit dem Hammer, den ich Namens der deutschen Volksvertretung überreichen darf, den Grundstein zu festigen für des Reichs Haus.

Das Haus erstehe und dauere — eine Stätte der Eintracht, der Weisheit, der Mäßigung — zu des Volkes Wohl, zu des Reichs Ehre, zu der alten Kaiserthronen neuem Glanz!

Rede und Rath gehen von ihm aus, frei und treu, fromm und wahr, recht und schiedlich!

Es werde ein Denmal großer Zeit und halte lebendig unter den Enteln die dankbare Liebe, in welcher alle deutschen Herzen unserm theuren Kaiser schlagen!

Auf dem Hause ruhe der Segen Gottes, welcher Eure Majestät allereueg sichtlich und wunderbar geleitet, daß Alles wohl gelinge und bis an das Ende der Tage dieser Bau es der Welt verdirne.

Hie Kaiser und Reich!

Der Kaiser verneigte sich und vollzog die drei Hammerschläge langsam und mit kräftiger Hand und sprach dazu die Worte:

Im Namen Gottes, im Namen des deutschen Reiches, zur Ehre unseres Vaterlandes!

Deutlich hörten auch die Entferntesten jedes einzelne Wort — so feierliche Stille herrschte in der weiten Runde. Danach trat der Kaiser zurück, nachdem er sich abermals nach allen Seiten freundlich verneigt hatte. Nun vollzogen die drei Hammerschläge nach einander der Kronprinz, die Kronprinzessin, die Großherzogin von Baden, die sämtlichen anderen Prinzessinnen, der Prinz Wilhelm, die sämtlichen übrigen Prinzen des königlichen Hauses, der Fürst Bismarck, die Generalfeldmarschälle, an der Spitze Graf Moltke, die kommandirenden Generale, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die stimmungsführenden Bundesrathsbesevollmächtigten, Präsident, Vizepräsident, Schriftführer und Quästoren des Reichstages, die preussischen Minister, die Chefs der Reichsämtler, die Mitglieder der Baucommission, die Architekten des Baus. Ein feierlicher Gesang des Domchors erschalle sodann abermals, und nach dessen Ende befiel Herr Kögel die Kanzel und sprach, während Alle ihr Haupt entblösten, den Weispruch: Hierauf intonirte die Musik den „Choral Nun danket alle Gott“, in den die Festsammlung einstimmte. Reichstagspräsident v. Levegow brachte sodann das programmgemäße Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Musik „Heil dir im Siegertranz“ spielte. Während der letzten Klänge ging der Monarch noch einmal ohne Helm mit rüstigen Schritten nach dem Grundstein, ergriß den Hammer abermals und that drei Schläge mit den Worten: „Dies geschieht für Ihre Majestät die Kaiserin!“ Dann zurückkehrend blieb er bei Bismarck und Moltke stehen, beiden kräftig die Hand schüttelnd und ihnen für ihre Dienste dankend.

Die Feier war programmäßig zu Ende, da erscholl, als Kaiser Wilhelm sich wieder zum Zelte hinwendete, vor der Oegebend der für das Publikum bestimmten Tribüne links vom Zelte auf einmal von einer Stentorstimme ein erneutes Hoch auf

Kaiser Wilhelm, in welches alle Anwesenden donnernd einklinkten. Unter diesen Klängen verließ der Kaiser das Zelt und trat die Rückfahrt nach dem Palast an, von begeisterten Jureusen der dichten Menschenmassen bis zum Portal des selben begleitet. Das Fest hatte damit sein Ende erreicht.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser arbeitete am Montag Vormittag mit dem Vertreter des beurlaubten Chefs des Civilcabinetts, dem Geh. Oberregierungsath Anders, und später auch noch kurze Zeit mit dem Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant von Albedill, nahm den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen und empfing um 11 1/2 Uhr den Besuch des Prinzen Wilhelm. Kurz vor zwölf Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser, zur Theilnahme an der Feier zur Grundsteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes nach dem Königsplatz im Thiergarten. Nach der Rückkehr von dort arbeitete Se. Majestät der Kaiser dann Nachmittags noch längere Zeit allein.

Ihre Majestät die Kaiserin hat an den Reichskanzler Fürsten Bismarck den nachstehenden Erlaß gerichtet: „Die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes durch den Kaiser ist eine so ernste Feier, daß Ich Meinem tiefen Bedauern über Meine Abwesenheit bei derselben, Ihnen gegenüber, Ausdruck zu geben wohl berechtigt bin. Aufrichtig bringe Ich dieser nationalen Feier treue Segenswünsche für den Kaiser und Reich, für inneren und äußeren Frieden, in Gegenwart und Zukunft, dem wüchlichen Besatz entsprechend, der wahre Vaterlandsliebe bedingt.“

Baden-Baden, den 7. Juni 1884.

Augusta“

(National-Liberaler Parteitag.) Ein am Sonntag in Karlsruhe abgehaltener badischer nationalliberaler Parteitag war von mehr als 3000 Theilnehmern besucht und hat eine von Kiefer und Eckardt (Mannheim) begründete Resolution, welche die volle Zustimmung der badischen National-Liberalen zu den in Heidelberg und Berlin beschlossenen Resolutionen ausdrückt, einstimmig angenommen.

(Der deutsche Großloggen-Tag.) Die Vereinigung der Delegirten sämtlicher deutschen Großloggen, hat, wie alljährlich, in der Pfingstwoche stattgefunden. Der Großloggen-Tag, der diesmal in Berlin gehalten wurde, beschloß, wie wir vernehmen, eine Erwiderung auf die päpstliche Encyclika gegen die Freimaurerei nicht zu erlassen, vielmehr zur Tagesordnung überzugehen. Hierbei war die Erwägung maßgebend, daß der Großloggen-Tag bereits im Jahre 1880 eine Resolution über die Ziele und Zwecke der Freimaurerei gefaßt hat, welche durch das damalige Protokoll bekannt gemacht wurde, so daß eine Erwiderung auf die päpstlichen Angriffe durchaus unnöthig erscheint. Der deutsche Großloggen-Tag unterließ auch diesmal nicht, von neuem den beiden hohen Protektoren, unserem Kaiser und unserem Kronprinzen den Ausdruck der unwandelbaren Gesinnung treuer Ergebenheit zu übermitteln.

(Die Colonisationsfrage) ist neuerdings mehrfach, namentlich in englischen Blättern, in der Weise erörtert worden, als ob das deutsche Reich Colonisationspolitik treiben und von westafrikanischen Küstenstrichen Besitz nehmen wolle. Dies ist, wie verlautet, unbegründet. Es handelt sich für die Reichsregierung nur darum, die Colonisationsbestrebungen unternehmungslustiger Privatpersonen zu ermuntern und zu unterstützen und erworbene Gebiete, in denen deutsches Capital nutzbar gemacht werden kann, unter ihren Schutz zu stellen.

Provinz und Umgegend.

† Aus Dessau, 9. Juni, wird berichtet: Die Neuvermählten, Erbprinz von Anhalt-Dessau und Prinzessin Elisabeth, hielten heute Mittag unter dem Geläute aller

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegen über keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Allen Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß mein theurer Gatte, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Cigarrenfabrikant

August Hensel,
heute Vormittag 9 1/2 Uhr im fast vollendeten 58. Lebensjahre nach längerem schweren Leiden in der Halle'schen Klinik sanft entschlafen ist.

Dies zeigen statt besonderer Meldung mit der Bitte um stillen Beileid an

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Mersburg u. Halle, den 9. Juni 1884.
Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. d., nachmittags 3 1/2 Uhr, in Mersburg von der Kaiser Wilhelms-Halle aus statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 1/2 Uhr nahm Gott unser einziges Töchterchen **Margarethe** im Alter von 5 Jahren zu sich. Um stillen Beileid bitten die tieftrauernden Eltern

Richard Frauenheim,
Marie Frauenheim geb. Apf.
Mersburg, den 10. Juni 1884.
Die Beerdigung findet Freitag früh 8 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns in so reichlichem Maße bei dem schweren Verluste unserer theuren dahingegangenen Mutter dargebracht worden sind, sagen wir Allen unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank, sowie Herrn Drac Wertfer für die trostreichen Worte am Grabe.

Karl Stahl, Bädermeister,
nebst Kinder.

Königl. preussische Lotterie.

Die Abhebung der Loose 3. Classe 170. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 2. Classe gleicher Lotterie bis spätestens

13. Juni cr., abends 6 Uhr,
geschehen und werden alle diejenigen Loose, welche bis dahin nicht abgenommen sind, **den Bestimmungen** gemäß sofort weiter verkauft.

Der königliche Lotterie-Einsamler
Geordder

Versteigerung.

Mittwoch den 11. d. M., nachmittags 2 Uhr, versteigere ich zwangsweise, Saalstraße 13:
1 Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Waschtisch, 1 Nähstisch, 1 Wanduhr, 5 Bilder, 2 Stühle u. 1 Spiegel.
Mersburg, den 10. Juni 1884.

Zas. Gerichtsvollzieher.

Alle diejenigen Aderbesitzer, welche die Planwege hiesiger Stadtflur mit Feldsteinen haben behaftet lassen, werden hierdurch aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, daß diese Steine binnen 14 Tagen wieder beseitigt werden.
Mersburg, den 10. Juni 1884.

Das Feld-Comité.

Hohen Alters wegen beabsichtige ich mein Haus mit dem darin befindlichen **Kanzwaarengeschäft**, oder auch ohne das Geschäft, zu verkaufen.
Respectanten wollen sich gefälligst an mich wenden.

C. W. Hellwig,
Markt 3.

Eine Bettstelle mit Matratze

ist billig zu verkaufen **Brauhausstraße 4, Hof parterre.**
Ein junger Newfoundlandler oder Leonberger Hund zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe der Farbe und des Preises bitte unter **N. K.** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Ladenvermietung.

Ein geräumiger Laden mit Wohnung ist zu vermieten und kann zum 1. October s. c. event. auch früher bezogen werden.
Gotthardtsstraße Nr. 18.

Stutenbeutel 6 ist eine Erkerstube von jetzt ab zu vermieten und den 1. Juli oder später zu beziehen.
3 Stuben, 3 Kammern, Zubehör und Garten ist verleiherfähig sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Täglich frischer Kaff

Beckstraße 13, vis à vis der früheren Hof.
Albert Kayser.

Ein anständiges, kräftiges Mädchen als Aufwartung resp. Dienstmädchen sofort gesucht
Altenduraer Schulplatz 6.

Gotthardtsstraße 14

ist ein Laden mit Wohnung zu vermieten.

Wegen bevorstehendem Umbau meines Ladens verkaufe von heute ab sämtliche reinwollene und halbwollene Kleiderstoffe, sowie alle Sorten Gattune, Batiste etc., um mein Lager so viel wie möglich zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Reinwollene Lamas verkaufe zu und unter dem Einkaufspreise.

Max Nell,
Rothmarkt 2.

Von Grube „Paul“ in Luckenau

lieferer ich

Briquettes und Preßkohlensteine

in Lowrys und Fuhren prompt und billigst.

Die Qualität und sonstige Beschaffenheit obiger Fabrikate ist anerkannt die Beste.

Heinrich Schulze,

alleinige Vertretung für Mersburg und Umgegend.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum, sowie meinen Freunden die ergebene Anzeile, daß ich mich **Unteraltendura Nr. 15** etablirt habe und bitte bei Bedarf mich beehren zu wollen.
Achtungsvoll

Paul Henkel, Barbier.

Baße verfertigt gut und billig d. D.

Desinfectionsmittel,

als: Pulver, Carbonsäure, Eisenvitriol, Chlorkalk etc., empfiehlt in stärkster u. bester Waare zu billigsten Preisen

P. Marsdschffel,

Drogen-, Gummi- u. Farbenhandlung,
Rothmarkt Nr. 3.

Geschäftslokal

in guter Lage gesucht!
Offerten mit Preisangabe werden sub **C. 101** an **G. L. Daube & Co., Leipzig**, erbeten. (Nr. 2281)

Zur guten Quelle.

Mal in Glee auf Eis empfiehlt **F. Beyer.**

Sternschießen

Sonntag den 15. Juni, wozu freundlichst einladet **Trebniß, W. Köcke.**

Artillerie-Verein.

Am Montag den 9. d. M., vormittags 9 1/2 Uhr, fand in der Königl. Klinik zu Halle a/S. nach 8 wöchentlichem, überaus schmerzlichen Leiden ein treues thätiges Mitglied unseres Vereins: der Cigarrenfabrikant **Herr August Hensel.**

Wer es vermocht hat, wieder selbig Entschlafene, durch seinen überaus hiebieren, ehrenwerthen Charakter, durch sein liebevolles Verhalten gegen seine Kameraden, durch seine jederzeit hülfsbereite Hand, sich schon in diesem Leben die ungetheilte Achtung und Freundschaft Anderer, die ihm näher standen, zu erwerben und zu erhalten, dem ist ein ehrendes, bleibendes Andenken auch über das Grab hinaus gewiß.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 12. d. M., nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Kaiser Wilhelms-Halle aus hier selbst statt und werden die Kameraden um recht zahlreiche Theilnahme ersucht.
Der Vorstand.

Für Lehrer.

Durch Stellenausschreibung wäre einem Landlehrer Gelegenheit geboten zu guter Stelle in größerer Stadt.
Offert. sub **B. 5** postl. **Schefflan erb.** (B. 4621 H.)

Eine Frau findet sofort für den ganzen Tag leichte Beschäftigung bei **H. Nell & Schäfer, Rothmarkt 71.**

Eine kräftige Aufwartung, wozu möglich für den ganzen Tag, wird sofort gesucht **Dom Nr. 15**

Ein Fuhrn ist zugeflogen. Abzuholen **Saalstraße Nr. 13**

Ein Schäferhund zugekauft. Abzuholen im **Züringer Hof.**

Ich warne meinem Sohne **Max Reinecke** etwas zu borgen, da ich keine Zahlung leiste.
Karl Reinecke.

Die Dampf-Kaffee-Brennerei von **A. Zuntz sel. Wwe.,**
Bonn Gegr. 1837. Berlin, Gegr. 1837.



Hof-lieferant

bringt ihre Spezialitäten **Gebr. Java-Kaffee's** in empfehlende Erinnerung.

Niederlage in Mersburg: bei Herrn **C. L. Zimmermann.**
— Proben gratis. —

Badeanstalt im hies. Königl. **Schlossgarten,** täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Höpfer** in Mersburg.

Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Expeditio: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 114.

Mittwoch den 11. Juni.

1884.

Der Reichstag und sein Haus.

Trüblich schaute der Himmel drein über der Reichshauptstadt am Vormittag des 9. Juni, als man sich rüstete, das Fest der Grundsteinlegung zu dem Gebäude zu begehen, das dazu bestimmt ist, der Vertretung des deutschen Volkes eine würdige Stätte zu bereiten. Es war wohl der trüblichste Tag, welcher in diesem Frühjahr bisher der Residenz beschieden gewesen ist. Und trüblich war auch die Stimmung, in der viele Vertreter des Volkes zu diesem Feste wanderten. Das läßt sich nicht leugnen, so sehr man auch geneigt sein mag, sich an diesem ewig denkwürdigen Tag über die Stimmung des Tages zu erheben.

Wo sollte wohl auch der Enthusiasmus herkommen? Diejenigen, welche wohl von jeder Seite für Deutschlands Einheit und Macht so auch für eine würdige Vertretung des deutschen Volkes eingetreten sind, sind heute zurückgebrängt; sie sind gar nicht in der Lage, ihren Gefühlen den entsprechenden Ausdruck zu geben. Und die heute ebenfalls sind, sind niemals Freunde einer Vertretung des Volkes überhaupt und des deutschen Reichstags insbesondere gewesen. Sie benutzen sie nur, um seine Wirksamkeit zu schmälern, seine Thätigkeit zu untergraben. Sie nehmen sich zwar meist in Acht, sich gegen die Existenz des Reichstags selbst auszusprechen; nur die „Parteien“ sind es, gegen welche sie ihre Thätigkeit besonders richten. Der Reichstag besteht aber eben aus Parteien; diese sind für seine Existenz notwendig und sie bieten lediglich ein Spiegelbild des Volkes. Hinter dem Angriffe gegen sämtliche Parteien verbirgt sich immer der Angriff gegen die Institution einer Volksvertretung selbst; es ist der Geist des Volkes und das Recht, denselben im staatlichen Interesse zu beschützen, wogegen sich der Angriff eigentlich richtet; nur fehlt der Muth, das offen herauszusagen, deshalb verbirgt man den Angriff gegen die Volksvertretung hinter einem Angriff gegen die Parteien.

Die Geschichte des Reichstags aber, so lange er nur noch als Project und dann als Plan existierte, ist ein getreues Spiegelbild der Reichstags-Verhältnisse selbst. Mit Enthusiasmus aufgenommen, erhaltet bald in einflussreichen Kreisen das Interesse dafür, und immer wurden neue Schwierigkeiten dagegen aufgehürmt, die nicht klar und offen und Tageslicht traten, sondern sich hinter immer neuen örtlichen und Zweckmäßigkeitsrücksichten verkargen. Und die Vorgänge bei den Vorbereitungen zu der Feste, spiegeln sie nicht das Schicksal wieder, dem der Reichstag jetzt überhaupt anheimgefallen ist? Eigentlich müßte der Reichstag doch durch seinen Vorstand resp. durch die von ihm bestellte Commission auch einigermaßen an der Feststellung der Art, wie die Grundsteinlegung dieses Hauses vollzogen werden soll, mitwirken. Statt dessen wird er gar nicht um seine Meinung betragt. Ihm wird sein Antheil — und ach, ein sehr bescheidener Antheil! — an der Feierlichkeit zugeschnitten. Der Reichstag figurirt bei der Feier gar nicht als der Hausherr, sondern muß sich mit einem abgelegenen Plätzchen begnügen, wo er neben all dem Glänzenden, was aufgemacht wird, eine keineswegs zu beneidende Rolle spielt. Und wenn das Hofmarschallamt so handelt,

ist es ein Wunder, wenn der Baumeister dem Hausherrn gegenüber ähnlich auftritt? Und das Volk hat kein Recht, besser behandelt zu werden, als seine Vertreter. Vom deutschen Volk wird auf dem abgesperrten Festplatz nur der zugelassen, dem es gelingt, von einem vom Baumeister autorisirten Zimmermeister ein Tribünenbillet zu erhalten.

Diese Behandlung des Volkes und seiner Vertreter würde bei einer anderen Zusammensetzung des Reichstags sicher nicht eingetreten sein. Wenn die Wahrung der Würde des Reichstags in Händen ruht, welche willfährige Werkzeuge der Segner der Idee der Volksvertretung überhaupt sind, so ist man von vornherein sicher, daß eine solche Behandlung unbeanstandet hingenommen werden wird.

Trotz alledem dürfen wir nicht daran verzweifeln, daß die Idee einer wirksamen Volksvertretung schließlich doch siegreich sein wird. Der Reichstag ist bei der Gründung des Reichs geschaffen worden nicht weil die Männer, welche die Entscheidung in der Hand hatten, irgend welche Vorliebe für die Idee der Volksvertretung hatten — ganz im Gegentheil — sondern weil er als unbedingt notwendig erkannt wurde. Die Vertretung des Volkes im Reichstag ist eine der großen unentbehrlichen Grundlagen des Reichs, ebenso unentbehrlich wie das Kaiserthum. Der Reichstag ist des Kaiserthums bester Stütze, wie dieser der unentbehrliche Hüter der Einheit der Nation ist. Das kann in Zeiten, wie die jetzigen, eine Zeitlang verkannt werden, in dem Augenblick aber, wo der jungen Schöpfung des Reichs eine Gefahr droht, wird dies sofort in die Erinnerung zurückgerufen.

Es ist ein Wunder, wenn der Baumeister dem Hausherrn gegenüber ähnlich auftritt? Und das Volk hat kein Recht, besser behandelt zu werden, als seine Vertreter. Vom deutschen Volk wird auf dem abgesperrten Festplatz nur der zugelassen, dem es gelingt, von einem vom Baumeister autorisirten Zimmermeister ein Tribünenbillet zu erhalten. Diese Behandlung des Volkes und seiner Vertreter würde bei einer anderen Zusammensetzung des Reichstags sicher nicht eingetreten sein. Wenn die Wahrung der Würde des Reichstags in Händen ruht, welche willfährige Werkzeuge der Segner der Idee der Volksvertretung überhaupt sind, so ist man von vornherein sicher, daß eine solche Behandlung unbeanstandet hingenommen werden wird. Trotz alledem dürfen wir nicht daran verzweifeln, daß die Idee einer wirksamen Volksvertretung schließlich doch siegreich sein wird. Der Reichstag ist bei der Gründung des Reichs geschaffen worden nicht weil die Männer, welche die Entscheidung in der Hand hatten, irgend welche Vorliebe für die Idee der Volksvertretung hatten — ganz im Gegentheil — sondern weil er als unbedingt notwendig erkannt wurde. Die Vertretung des Volkes im Reichstag ist eine der großen unentbehrlichen Grundlagen des Reichs, ebenso unentbehrlich wie das Kaiserthum. Der Reichstag ist des Kaiserthums bester Stütze, wie dieser der unentbehrliche Hüter der Einheit der Nation ist. Das kann in Zeiten, wie die jetzigen, eine Zeitlang verkannt werden, in dem Augenblick aber, wo der jungen Schöpfung des Reichs eine Gefahr droht, wird dies sofort in die Erinnerung zurückgerufen.

trag mit dem Hofe von Hué unterzeichnet worden ist. Nachstehend geben wir die hauptsächlichsten Punkte desselben: Die Provinzen von Binhuan und Tanghoa fallen an Annam zurück; ein Zollsystem, ähnlich dem Cochinchinas, wird eingeführt; die Franzosen können alle Punkte Annams und Tonkins nach freiem Ermessen militärisch besetzen; ein Theil der Citadelle von Hué erhält eine ständige Garnison; Herr Patenôtre hat die Auslieferung des chinesischen Siegels und In demilitären für die Missionen durchgesetzt; die compromittirten Man- larine werden begnadigt.

Die nordamerikanische republikanische Konvention hat dieser Tage in Chicago mit einer Stimmenmehrheit von 574 Stimmen Blaine als Präsidentschaftskandidaten für die Vereinigten Staaten proclamirt, während General Logan als Kandidat für die Vicepräsidentschaft designirt worden ist. Der Sieg Blaines in der Konvention hat insbesondere wegen der großen Mehrheit, die von dem Kandidaten erzielt wurde, Aufsehen erregt, zumal angenommen wurde, daß der Ruf, in welchem Blaine als Berufspolitiker steht, nicht dazu beitragen würde, ihn der Majorität der Delegirten zu empfehlen. Bemerkenswerth ist, daß kein einziger Staat übrig blieb, unter dessen Delegirten nicht wenigstens ein Theil für Blaine votirte. In der Konvention selbst wurde sogleich der Antrag gestellt, die Nominirung als einstimmig er- folgt zu erklären, was auch ohne Debatte angenommen wurde. Der gewählte Präsidentschaftskandidat Blaine ist gegenwärtig 54 Jahre alt und widmete sich zuerst der journalistischen Laufbahn, ehe er als „Berufspolitiker“ in das öffentliche Leben eintrat. Im Kongresse fungirte er mehrere Jahre als Sprecher, worauf er in den Senat und dann vom Präsidenten Garfield als Minister des Auswärtigen in das Kabinett berufen wurde; eine Stellung, der er sehr bald durch die Ereignisse entzogen worden ist, welchen der gegenwärtige Präsident seine Würde verdankt. Blaine bewarb sich bereits früher um die höchste Stellung in der Republik, ist jedoch wiederholt unterlegen. Auch diesmal sind seine Aussichten, wie von vorurtheilslosen Organen behauptet wird, nicht die günstigsten, da der Sache der Republikaner von demokratischer Seite eine Niederlage droht.

Ueber die Feier der Grundsteinlegung des deutschen Reichstagshauses

berichtet die N.-Ztg. wie folgt: Es war ein glänzendes Publikum, das heute den Festplatz füllte. Die goldkrozentenen Galathee der Minister, die glänzenden, ordenübersäten, waffengeschmückten Uniformen der Generale, die fremden Trachten der Vertreter der auswärtigen Mächte. Dazu die lebende Staffage der Besucher der Tribünen, deren einförmiges Schwarz in wirkungsvoller Weise durch die in vollem Wuchs erschienenen Deputationen der Studentenverbindungen unterbrochen wurde. Alles das vereinte sich zu einem Bilde von hinterfahnder Schönheit, das durch die landschaftlichen Reize des Königsplatzes einen wirkungsvollen Abschluß erhielt. Leider fehlte der Sonnenchein mit seinen schimmernden Reflexen, es regnete fast ununterbrochen.